



Schwingerkönige seit der Gründung des ESV

Im Jahre 1895 wurde der Eidgenössische Schwingerverband gegründet und im gleichen Jahr fand in Biel ein «Eidgenössisches» statt.

Alfred Niklaus (S), Köniz (1870-1949), wurde der erste Schwingerkönig in der Geschichte des Eidgenössischen Schwingerverbandes. An dem in Biel durchgeführten Anlass stellte er zwar zwei Gänge mit Hans Dubach aus Diemtigen, war aber dann im Ausstich zweimal gegen den Turner Monnier aus La Chaux-de-Fonds erfolgreich.

Alfons Thurneysen (T), Basel (1873-1945), gewann 1897 das ebenfalls in Biel durchgeführte Schwingerturnier. Er wurde nach drei Tagen mit neun Siegen, einem unentschiedenen und einem verlorenen Gang Schwingerkönig. Im Schlussgang war Thurneysen gegen Frédéric Bossy aus Payerne erfolgreich.

Christian Blaser (S), Schwarzenegg (1875-1953), kam 1898 in Basel zu Königsehren, zusammen mit Frédéric Bossy. Er kam mit zwei unentschiedenen und einem verlorenen Gang zum Erfolg.

Frédéric Bossy (T), Payerne (1872-1923), wurde zusammen mit Christian Blaser zum «König» ausgerufen. Er hatte den Blaser-Bezwinger Zumbach auf die gültige Seite gelegt.

Hans Stucki (S), Kreuzstr.-Konolfingen (1878-1949), wurde 1900 in Bern zusammen mit Emil Kocher Schwingerkönig. Im Jahre 1902 holte er sich den Titel zum zweiten Mal und beim Jubiläum des Unspunnenschwingens (100 Jahre), welches 1905 in Interlaken durchgeführt wurde, stand er wieder im ersten Rang.

Emil Kocher (T), St-Imier (1875-1936), war zu seiner Zeit wohl der beste Turnerschwinger. Neben dem Königstitel 1900 in Bern (zusammen mit Hans Stucki) war er an den Eidgenössischen Turnfesten 1900 in La Chaux-de-Fonds, 1903 in Zürich und 1906 in Bern Erstgekrönter.

Albrecht Schneider (S), Trub (1881-1941), war ein Sohn von Christian Schneider. Schneider wurde 1908 in Neuchâtel Schwingerkönig. Gottlieb Schweizer würdigte in der Schwingerzeitung Albrecht Schneider: Als kräftiger, grossgewachsener Knabe besass er die Eigenschaften eines Schwingers und war der Stolz des Vaters, der auch sein Lehrmeister war. Bald nach seinem ersten Auftreten erkannte man den neuen Zukunftstern der Emmentaler und täuschte sich nicht. Noch gut erinnert sich der Schreibende, als die beiden Truber, Schneider Brächt und «Fäy Chrigeli», am Eidgenössischen 1900 in Bern, als noch nicht 20 Jahre alte Schwinger mit ihrer rassigen Arbeit alle Aufmerksamkeit auf sich lenkten. Ein Jahr später, am denkwürdigen «Berner Kantonalen» in Biglen, zogen diese beiden Truber durch ihre glänzenden Erfolge alle Augen auf sich. «Fäy Chrigeli» errang von den sieben heiss umstrittenen Kränzen den sechsten und Brächt folgte als erster nach den Kränzen, mit dem Truber Gottlieb Schild. Lebhaft entspann sich der Kampf im Ausstich zwischen dem bekannten Studer Kari, Flugbrunnen, und Schneider Brächt. Der junge Emmentaler legte mit kühnen Angriffen eine energische Angriffslust an den Tag, die allgemein Bewunderung fand. Er musste aber gegen den gefürchteten Studer beidemal unterliegen. Von da an schritt Brächt rasch von Erfolg zu Erfolg. Schon zwei Jahre später, am Eidgenössischen in Sarnen, stand er unter den Kranzgekrönten. Wohlgerüstet zog Brächt auf den Kampfplatz des eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes 1905 in Interlaken. Der Erfolg blieb nicht aus. Er belegte hinter Schwingerkönig Hans Stucki ehrenvoll den zweiten Rang. Albrecht Schneider war nicht von der Kranzjägersucht befallen, aber wenn er auszog, stellte er seinen ganzen Mann. Obwohl Brächt in körperlicher Beziehung den meisten Gegnern weit überlegen war, machte er von seiner Riesenkraft nicht immer Gebrauch; er war ein loyaler Gegner, gewohnt in festen Griffen zu schaffen. 1908 am Kantonalen in Langnau standen sich im Ausstich Schwingerkönig Stucki und Schneider Brächt gegenüber. Mit gestellten Resultaten belegten sie gemeinsam den ersten Rang. Im gleichen Jahr schwang Brächt auch am Innerschweizerischen in Zug obenaus. 1908 fand in Neuenburg der grosse eidgenössische Hosenlupf statt. Wohl selten wie damals war man auf den Ausgang des Wettkampfes gespannt. Es hiess überall: Wele macht ächt obenus, der Hausi oder der Brächt oder gar der Basler Wernli, der 1907, am Schwingerturnier in Zürich, über Hans Stucki triumphierte? Auch Brächt hatte dort keinen guten Tag. Die Stunde der Abrechnung kam in Neuenburg. Nach einem glänzenden Erfolg trat Schneider Brächt noch am bernischen Kantonalenschwingfest 1910 in Steffisburg und am Luzerner Kantonalen in Wolhusen auf, wo er obenausschwang. Wie wackelig eine Schwingerkrone eigentlich ist, hätte Brächt in Steffisburg bald erfahren müssen, denn der Mittelländer Emil Bula bereitete ihm unter tosendem Beifall eine zünftige Niederlage. Leider musste Bula wegen Unfalls auf den Endkampf verzichten.



Gotthold Wernli (T), Basel (1885-1955), gewann den Titel im Jahre 1911 in Zürich. In der Geschichte des Eidg. Schwingerverbandes schreibt Alfred Kurer dazu: Wernli gewann zuerst zweimal gegen Gottlieb Gerber, Schangnau, warf sodann in wenigen Sekunden den Koloss Niklaus Roth, Malleray, unterlag ihm darauf ebenfalls rasch, stellte und gewann dann im Ausstich mit Gottlieb Salzmann, Schangnau. Merkwürdiger- und unverständlicherweise beschloss eine Mehrheit des Kampfgerichtes, die drei Punktehöchsten, Gotthold Wernli, Niklaus Roth und Franz Stucki, in dieser Reihenfolge voranzustellen, ohne sie am nachfolgenden Kranzausstich teilnehmen zu lassen. Wernli war auch - 1909 in Lausanne zusammen mit Albert Huber und 1912 in Basel - Erstgekrönter Nationalturner.

Während des Ersten Weltkrieges 1914-1918 fielen die Feste aus.

Robert Roth (T), Bern (1898-1959), kam im Jahre 1919 in Langenthal, zusammen mit Gottlieb Salzmann, und 1921 in Bern zu Königsehren. Nicht weniger als 28 Schwingfeste gewann Robert Roth; für die damalige Zeit ein Riesenerfolg.

Gottlieb Salzmann (S), Schangnau-First/Winterthur (1888-1962), wurde zusammen mit Robert Roth 1919 in Langenthal Schwingerkönig. Er erwarb sich in späteren Jahren vor allem durch die Förderung des Schwingens grosse Verdienste.

Karl Thommen (T), Zürich (1892-1986), wurde 1923 in Vevey Sieger. Karl Thommen war von 1932 bis 1941 Obmann des Eidgenössischen Schwingerverbandes. Karl Thommen - er war auch Ehrenmitglied des Eidg. Schwingerverbandes - war 1922 auch Erstgekrönter Nationalturner am Eidg. Turnfest in St. Gallen.

Henri Wernli (T), Genf/Bern (1898-1961), gewann am Eidgenössischen 1926 in Luzern. 1932 war er Erstgekrönter bei den Nationalturnern am Eidgenössischen Turnfest in Aarau.

Hans Roth (S), Bern (1903-1964), war ein Bruder von Schwingerkönig Robert Roth. Er kam 1929 in Basel und 1931 in Zürich zu Königsehren. Er war bisher der letzte Schwingerkönig aus dem Emmental.

Werner Bürki (S), Bümpliz (1909-1979), gewann 1934 in Bern überlegen und wurde 1940 in Solothurn, zusammen mit Otto Marti, nochmals Schwingerkönig. Am Eidgenössischen Turnfest 1936 in Winterthur war er ebenfalls Erstgekrönter bei den Nationalturnern. Im Jahre 1934, in Bern, wurde er mit acht gewonnenen Gängen Schwingerkönig; er gewann mit zwei Siegen über Gustav Sigrist und meisterte anschliessend Arthur Burkhardt, Heinrich Oswald, Xaver Omlin, Hans von Felten, Ludwig Coletti und im Schlussgang Heinrich Oswald. Daneben gewann Bürki 1931 in Bern den Hyspa-Schwinget, 1932 den Kilchberger Schwinget und 1939 den Landesausstellungsschwinget Zürich.

Willy Lardon (T), Court/Murten (1916-1992), gewann 1937 in Lausanne, 1943 in Zug und stand auch am Eidgenössischen Jubiläumsschwingfest in Bern im ersten Rang. Nach einem unentschiedenen Schlussgang gegen Peter Vogt wurde aber der Schwingerkönigstitel nicht vergeben. Lardon und Peter Vogt waren die Erstgekrönten, wobei Lardon den Vortritt hatte. Am St.-Jakob-Schwinget in Basel (500 Jahrfeier der Schlacht bei St.-Jakob) im Jahre 1944 wurde Willy Lardon ebenfalls Sieger.

Otto Marti (S), Scheunen (1915-2002), wurde 1940 zusammen mit Werner Bürki Schwingerkönig. Marti stellte im Schlussgang mit Bürki ein. Otto Marti war ein hervorragender Schwinger, welcher in den Jahren 1939 bis 1943 bei jedem Schwingfest, an dem er teilnahm, gewann. Otto Marti gewann 1936 den Kilchberger Schwinget und stand 1941 mit Louis Christoffel am 650-Jahr-Bundesfeier-Schwingfest in Schwyz im ersten Rang.

Peter Vogt (S), Muttenz (1924-1979), hatte die grössten Erfolge am Eidg. Jubiläumsschwingfest 1945 in Bern, 1948 am Eidgenössischen in Luzern und 1950 am Eidgenössischen in Grenchen. In Luzern wurde er Schwingerkönig, in Bern und Grenchen Erstgekrönter. Den Kilchberger Schwinget 1946 entschied Peter Vogt ebenfalls zu seinen Gunsten. Er war einer der gefürchtesten Schwinger seiner Zeit und stellte sich später als prominenter Kampfrichter zur Verfügung. Sieben mal erkämpfte sich Peter Vogt den begehrten eidgenössischen Schwingerkranz.

Walter Haldemann (S), Rebstein (1922-1990), wurde 1950 in Grenchen Erstgekrönter im Rang 1a. In Grenchen standen sich im Schlussgang Peter Vogt und Walter Flach gegenüber. Während 30 Minuten boten sich die



beiden einen unbefriedigenden Gang und das Kampfgericht entschloss, dass kein Schwingerkönigstitel vergeben werde. Walter Haldemann hatte im letzten Gang - er war vorher punktgleich mit Walter Flach - gegen Karl Kehrlı gewonnen.

Walter Flach (T), Hinwil (1928-2006), gewann das Eidgenössische Schwingfest in Winterthur im Jahre 1953. Alfred Kurer schrieb dazu: Man teilte die beiden Rivalen, Peter Vogt und Flach gleich für die beiden ersten Gänge ein. Wieder kam keine Entscheidung zustande. Dann aber war der Weg für Flach frei. Dieser gewann gegen den Stadtbasler Peter Nyffenegger, gegen Robert Vogt (Bruder von Peter), Hans Hofmann, Oberwil, Gottfried Haueter, Lostorf, und Eugen Holzherr. Nach sieben Gängen hatte Haueter 68.00 P., Flach 67.50 P. Also hatten die beiden im Schlussgang um den Schwingerkönigstitel zu kämpfen. Flach brachte Haueter mit hohem Kurz in Seitenlage, fasste Spaltgriff und siegte überlegen. Walter Flach gewann auch den fünften Kilchberger Schwinget 1952 und den Ausstellungsschwinget in Luzern 1954.

Eugen Holzherr (T), Basel (1928-1990), dominierte am Eidgenössischen 1956 in Thun. Der bescheidene Nordwestschweizer war auch ein gefürchteter Nationalturner und Ringer, der sogar bei den Gewichthebern Erfolge feierte. Er gewann zweimal das Eidg. Turnfest, war Schweizermeister im Gewichtheben und während 10 Jahren Schweizermeister im Halbschwergewicht der Ringer. Im Steinstossen gewann er 1953 mit dem Unspunnen- und 1956 mit dem 40-kg-Stein.

Max Widmer (T), Oftringen (1933), zeigte sein ganzes Können am Eidgenössischen 1958 in Freiburg. Mit acht gewonnenen Gängen stellte er sich überlegen an die Spitze der Rangliste. Am Eidgenössischen in Thun war er dritter und in Aarau achter. Er gewann auf dem Brünig zweimal, Rigi und Stoos je einmal. Dazu kommen Siege am Nordwestschweizer, Berner und Innerschweizer Schwingfesten. Max Widmer war auch während vieler Jahre als Technischer Leiter des Nordwestschweizer Verbandes und in vielen anderen Chargen im Schwingen und auch in der Politik tätig. Er ist heute Ehrenmitglied des Eidg. Schwingerverbandes.

Karl Meli (T), Winterthur (1938), war sicher der erfolgreichste Schwinger im Eidgenössischen Schwingerverband. Die Königskrone holte er sich 1961 in Zug und 1964 in Aarau. Der stämmige Turnerschwinger dominierte während vieler Jahre das Schwingergeschehen. Mit neun Kränzen von Eidgenössischen Schwingfesten führt er die Liste der Kranzgewinner überlegen an. Eine unvollständige Liste - Meli war auch ein erfolgreicher Nationalturner - soll über seine Erfolge ein wenig Auskunft geben:

Schwingfestsiege an Kranzfesten	61
übrige Schwingfestsiege	110
weitere Kranzerfolge (aber nicht im 1. Rang)	63

Karl Meli gewann in den Jahren 1967 und 1973 auch den Kilchberger Schwinget, 1970 das Jubiläumsschwingfest in Baden und 1976 den Gedenkschwinget «500 Jahre Schlacht bei Murten». Nach seiner Aktivlaufbahn stellte sich Karl Meli als Kursleiter zur Verfügung.

Rudolf Hunsperger (S), Habstetten (1946), war als einziger Schwinger seit der Verbandsgründung dreimal alleiniger Schwingerkönig. Er gewann im Jahre 1966 in Frauenfeld, 1969 in Biel (mit 8 gewonnenen Gängen, 79.25 P.!) und 1974 in Schwyz. «Rüedu» war als Schwinger ungemein populär. Er holte sich drei Königstitel, obwohl er am Eidgenössischen 1972 in La Chaux-de-Fonds wegen eines Todesfalles in der Familie nicht teilnehmen konnte.

David Roschi (S), Oberwil (1947), kam in La Chaux-de-Fonds 1972 zu Königsehren. Der sehr sympathische Sennenschwinger war äusserst schwingkundig und zäh.

Arnold Ehrensberger (T), Winterthur (1954), wurde 1977 in Basel Schwingerkönig. Der doch eher kleingewachsene, aber rassige Turnerschwinger setzte in Winterthur die Tradition Karl Melis fort. 1978 gewann er das Eidg. Turnfest in Genf. Noch heute erinnert man sich gerne an seine rassigen Gänge.

Ernst Schläpfer (S), Herisau (1955), gewann an den Eidgenössischen in St. Gallen 1980 und in Langenthal 1983. Dazu wurde er Sieger am Kilchberger Schwinget 1984 und gewann alle Teilverbandsfeste und alle Bergschwingfeste mindestens einmal.



Harry Knüsel (S), Abtwil (1961) bezwang am Eidgenössischen von Sitten 1986 im Schlussgang den grossen Favoriten Ernst Schläpfer durch Abfangen eines Brienzers. Frenetisch feierten die Innerschweizer mit Knüsel ihren ersten Schwingerkönig in der Geschichte des ESV. 1989 in Stans am Eidgenössischen als Favorit gestartet, musste Harry verletzungsbedingt aufgeben. 1995, nach der Erringung des dritten eidgenössischen Kranzes am Eidgenössischen in Chur, hingte der vielbeschäftigte Unternehmer die Schwingerhosen an den berühmten Nagel.

Eugen Hasler (S), Galgenen (1965) war 1989 als haushoher Favorit in den Schlussgang des Eidgenössischen Schwing- und Älplerfestes gestiegen, verlor aber zur Sensation aller gegen den 18-jährigen Berner Adrian Käser. Das Kampfgericht entschied, dem im Rang 1b klassierten «Geni» den Titel eines «Erstgekrönten» zu verleihen. Auch 1995 am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest von Chur stand der offensive Sennenschwinger im Schlussgang, verlor aber erneut unglücklich, und zwar gegen den Ostschweizer Thomas Sutter. 1990 konnte Hasler den Kilchberger Schwinget gewinnen. Mit insgesamt 101 erschwungenen Kränzen, wobei der gerngesehene, vielseitige Hasler an 38 Kranzfesten als Sieger hervorging, ist der Schwyzer Mitglied des «Hunderter Klubs». Ebenfalls errang das Aushängeschild des Innerschweizerischen Schwingerverbandes fünfmal den Eidgenössischen Kranz.

Adrian Käser (S), Alchenstorf (1971), bezwang am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest in Stans 1989 als 18-jähriger Nachwuchsschwinger den haushohen Favoriten Eugen Hasler nach acht Minuten mit einem Lätzplatt und wurde so zum jüngsten Schwingerkönig aller Zeiten ausgerufen. Adrian Käser entwickelte sich zu einer einzigartigen Schwingerpersönlichkeit.

Silvio Rüfenacht (T), Hettiswil (1968), konnte sich 1992 in Olten als Schwingerkönig feiern lassen. Insgesamt gewann er sechs eidgenössische Kränze und 21 Mal wurde er Festsieger. Silvio Rüfenacht war auch als Ringer erfolgreich. Er errang elf Einzel-Schweizermeistertitel und dreimal war er mit der Mannschaft siegreich.

Thomas Sutter (T), Appenzell (1973), setzte sich 1995 in Chur gegen den Favoriten Eugen Hasler im Schlussgang durch und wurde Schwingerkönig. Neun Jahre später stand er am Eidgenössischen in Luzern erneut im Schlussgang. Es gelang ihm dem nachmaligen Schwingerkönig Jörg Abderhalden einen Gestellten abzutrotzen. In seiner 16-jährigen Karriere als Aktivschwinger erkämpfte er sich fünf eidgenössischen Kränze und 29 Kranzfestesiege. Er zählte als 70-facher Kranzgewinner und als Unspunnensieger 1993 zu den erfolgreichsten Schwingerpersönlichkeiten seiner Generation.